



NACHHALTIGE WOHNGEBIETE - BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT

Schwanstetten
01. Oktober 2021

URSULA  SOWA

Baupolitische Sprecherin
der Landtagsfraktion

1. Klimafreundliches und ökologisches Bauen

1. Baumaterialien

- Holzbau
- Recycling
- Cradle-to-Cradle
- Alternative Materialien

2. Gebäudebegrünung

3. Klimafolgenanpassung

2. Wohnen im ländlichen Raum

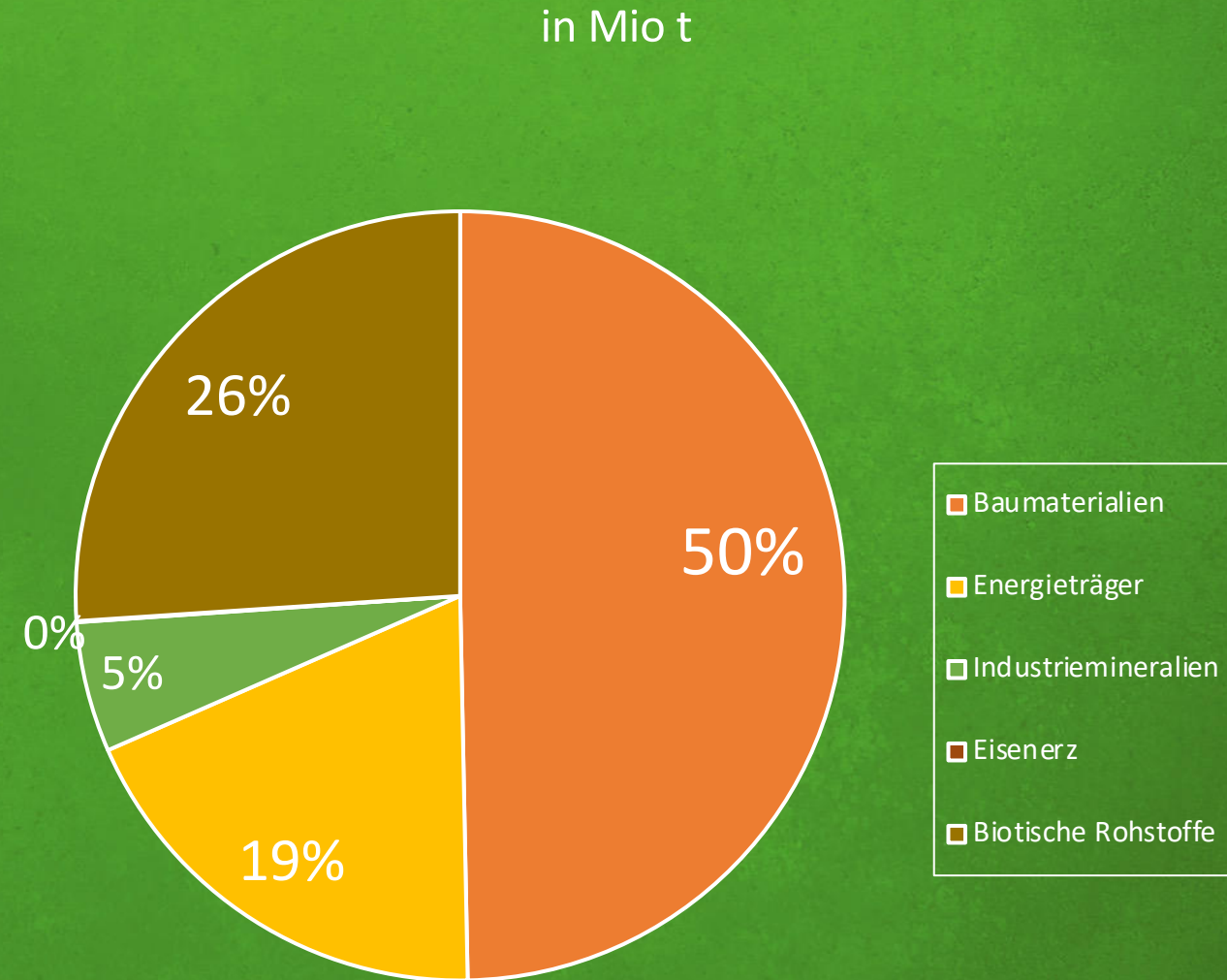
- Nahversorgung
- Mobilität
- Gesellschaftliches Leben
- Beispiel: Vauban- Quartier Freiburg

3. Fazit



KLIMAFREUNDLICHES UND ÖKOLOGISCHES BAUEN

**50% der in
Deutschland 2015
entnommenen
Rohstoffe waren
Baumaterialien
(Kiese, Sande,
Natursteine etc.)**



1 Tonne Zement → 1 Tonne CO₂

Zement: 6% der gesamten
jährlichen CO₂-Emissionen weltweit

BETON

Zement

Wasser

Sand&Kies



Eigene Darstellung

1.1 Baumaterialien

Holz



1 Tonne Holz ← 2 Tonnen CO₂

**Holz speichert CO₂ und kann
zusätzlich klimaschädliche
Baustoffe ersetzen**

- Holzhausanteil bei Einfamilienhäusern:
 - Schweden: 85% -Schottland: 75%
- Geschosshöhen beim Holzbau:
 - Deutschland: bis zu 85 m, Frankreich: bis zu 50m, Schweiz: bis zu 100m
- Baden-Württemberg: “Holzbau-Offensive” („Deshalb werden Neu- und Umbauten sowie energetisch-gestalterische Modernisierungen in Zuständigkeit des Landes in Zukunft soweit wie möglich in moderner Holz- oder Holzhybridbauweise erstellt.“)

1.1 Baumaterialien Holz

Prinz Eugen-Park, München
Größte zusammenhängende
Holzbausiedlung Deutschlands

Bild: Rapp Architekten



1.1 Baumaterialien Recycling

- 54% aller deutschen Abfallströme sind **Bau- und Abbruchabfälle**
- Recyclinghaus Hannover
 - Verwendung von gebrauchten Bauteilen; alternativ: Bauteile, die sich nachnutzen und recyceln lassen
 - kurze Transportwege, wenig Reste
 - Rohbau in Holzbauweise
 - Planungszeit: 3 Jahre
 - bewohnt von 4-köpfiger Familie

• Quelle: dabonline.de



1.1 Baumaterialien Recycling

Recyclingbeton Umweltstation Würzburg

- erstmals RC-Beton in öffentlichem Gebäude in Bayern (2019)
- keine Verbundwerkstoffe
- Lebenszyklusbetrachtung
- Nullenergiehauskonzept (Eisspeicher, Dach-Photovoltaik)

Bild: Stefan Meyer

Bundespreis
UMWELT&BAUEN



1.1 Baumaterialien Cradle-to-Cradle

- 54% aller deutschen Abfallströme sind **Bau- und Abbruchabfälle**
- **Rathaus Venlo**
 - schon 2007 begann die niederländische Regierung mit C2C-Initiativen
 - C2C-Rathaus führte zu weiteren Unternehmensansiedlungen in diesem Bereich
 - Beleg für Wirtschaftlichkeit von Circular Economy, sofern der Restwert der wiederverwertbaren Materialien berücksichtigt wird



1.1 Baumaterialien

Alternative Materialien

Naturbaustoffe

Lehm, Stroh, Gips, Holz, Ziegel, etc.

Farben

Kalk-, Silikat-, Dispersionsfarben, etc.

Böden

Holz, Kork, Linoleum, etc.

Dach

Ziegel, Schiefer, Reet, Begrünt, etc.

Dämmung

Holzfaser, Zelluloseflocken, Pappe, Schilf, Wiesengras, Mineraldämmplatten, etc.

Bilder: Stampflehmbau, Foto: Ricola / Marcus Bühler-Rasom, Zelluloseflocken (rechts), bausteff.at, Lehmputz (links unten) Dieter Schnell



Stampflehmbau



1.2 Gebäudebegrünung

Dachbegrünung

Vorteile

Wärmedämmung, Retentionsfläche,
Schallschutz, Lebensraum für
Flora/Fauna, Luftreinhaltung,
Kombination mit PV möglich

Beispiele vom
Bundesverband für
Gebäudegrün (BUGG)

Darmstadt,
Hundertwasserhaus

Bilder: Grüne Fraktion Krefeld, Valode & Pistre Architect
Atlav AJN / Agropolis, Umweltbehörde Hamburg

URSULA SOWA Baupolitische Sprecherin
der Landtagsfraktion



DAS SOLAR-GRÜNDACH
MEHR GRÜN

1.2 Gebäudebegrünung

Fassadenbegrünung

Paris



Freiburg



Bilder: Helix / BuGG / Yann Monel / Patrick Blanc

ES WIRD HEISS: **WAS** TUN?



Quelle: pixabay.de

1.3 KLIMAFOLGEN**ANPASSUNG**

1.3

Klimafolgenanpassung

Wasserflächen freilegen

(rechts: Visualisierung München,
links: Visualisierung Mur)
Verbesserung des Mikroklimas

Stadtgrün

Bäume, Grünflächen, Sträucher,
etc zur Verbesserung des
Mikroklimas, der Luft- und
Aufenthaltsqualität, der Artenvielfalt
etc)

Unten: Wien

Bilder: Ingenieurbüro Patschneider und Parner,
Mur findet Stadt / Georg Wagenbrenner / H.G. Esch

URSULA SOWA Baupolitische Sprecherin
der Landtagsfraktion



1.3

Klimafolgenanpassung

Sommerlicher Wärmeschutz

Sonnenschutz und Lüftung.
Kombinierbar mit PV-Anlagen oder
Blumen-/Bienenkästen

Technisches Rathaus

Freiburg (oben)

Mannheim (unten)

Bilder: König, Böhm und Partner

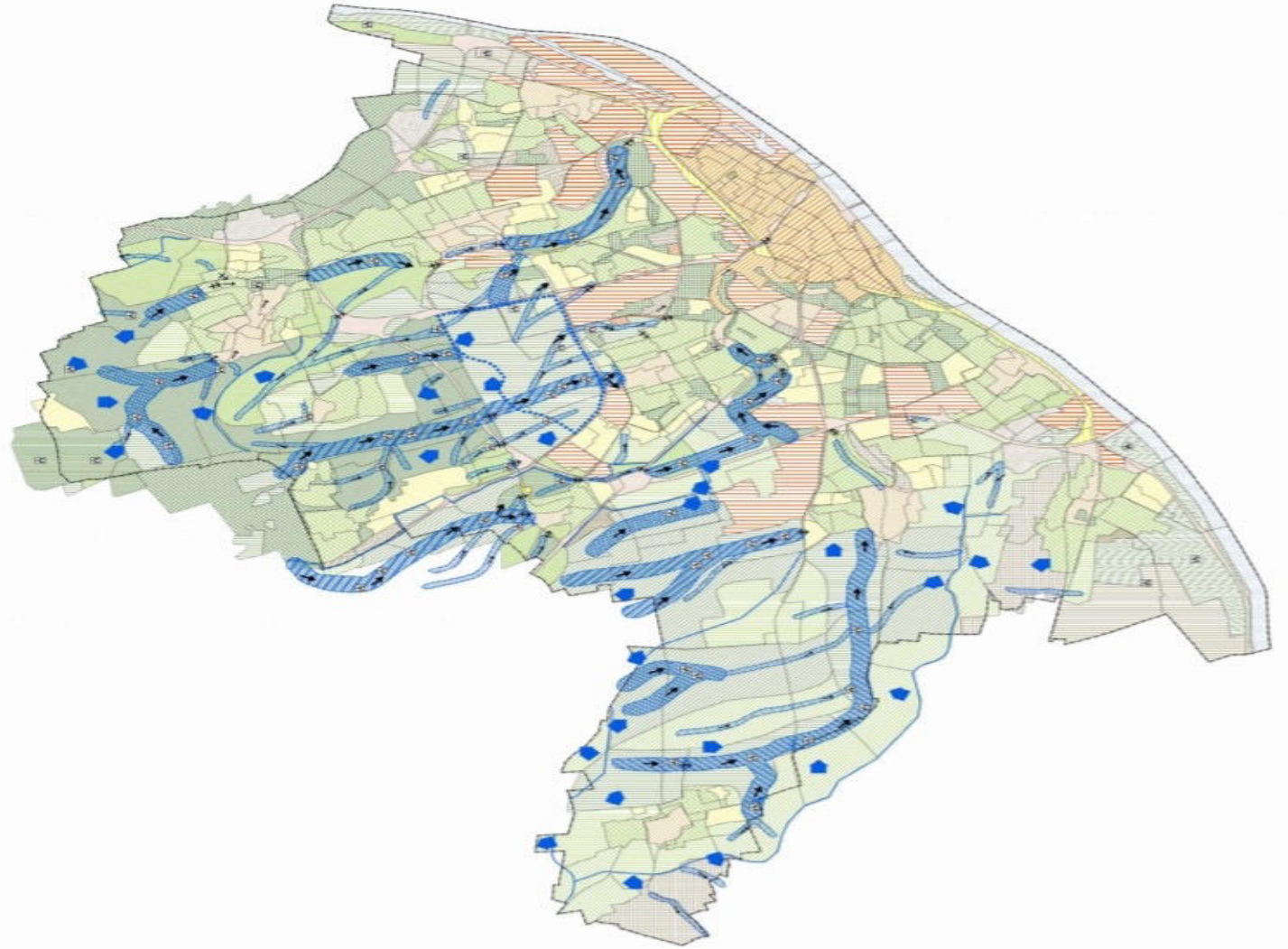


1.3

Klimafolgenanpassung

Frischluftschneisen

Hier: Mainz



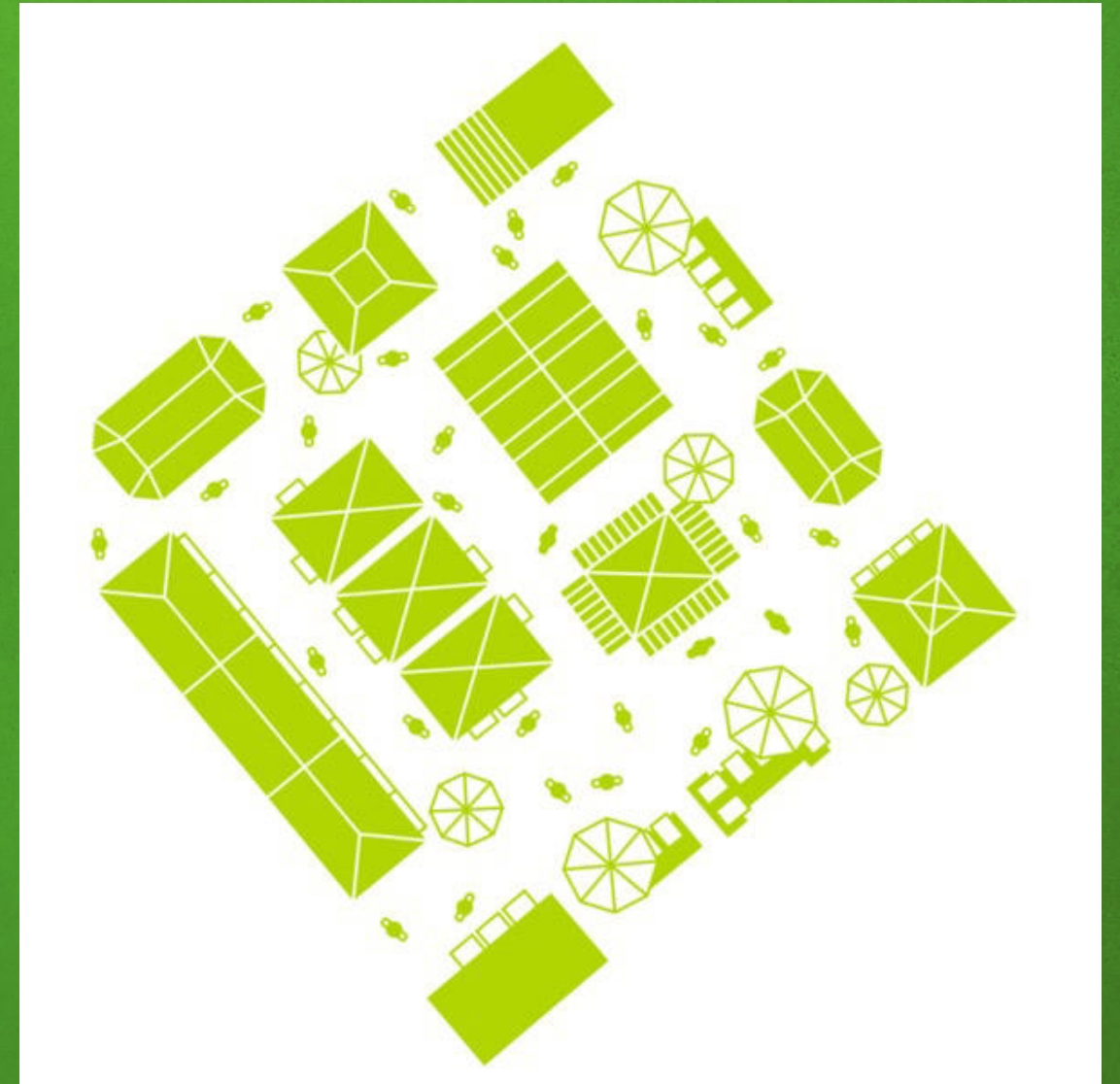
Bilder: gik



WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

2. WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM NAHVERSORGUNG

- Lebensmittel vor Ort (DorV.de)
- Medizinische Versorgung
- Pflegeeinrichtungen, Kitas
in Quartiere integrieren
- Schnelles Internet



Quelle: pixabay.de

2. WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Mobilität

-Nähe zu Bus und Bahn

-Mobilitätsstationen
(Verknüpfung von Carsharing,
Lastenrädern, E-Ladesäulen, Rufbusse,
Mitfahrbänke, ÖPNV, etc.)

-Fuß- und Radwege
modernisieren und sicher
gestalten
(ausreichend breit, barrierefrei, etc.)

Bilder: Mobilitätsstation Offenburg (links oben), Kienzler;
Radschnellweg bei Egelsbach



2. WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM (LEISTBARER) WOHNRAUM

-Neue Wohnformen stärken

Modular, generationenübergreifend, gemischt
Tiny Houses im Außenbereich, Wohnen für Hilfe, etc.

-Sozialquote

bei Neubauten ab bestimmter Größe einen Mindestanteil an
Wohnungen zu vergünstigten Mieten, außerdem eine
Bindungsdauer für Sozialwohnungen von bspw. 40 Jahren



Olympisches Dorf München, Tiny House Siedlung

2. WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Gesellschaftliches Leben

- Platz für Allgemeingüter als Produkt flächensparenden Bauens
 - Bürger*innenräume/-saal
 - Spiel- und Sportplätze
 - Reparaturwerkstätten
 - Parks, Bürger*innenobst
- Ortszentren vitalisieren
- Bewusste Ansiedlung von Vereinen oder Anlaufstellen für Bevölkerung

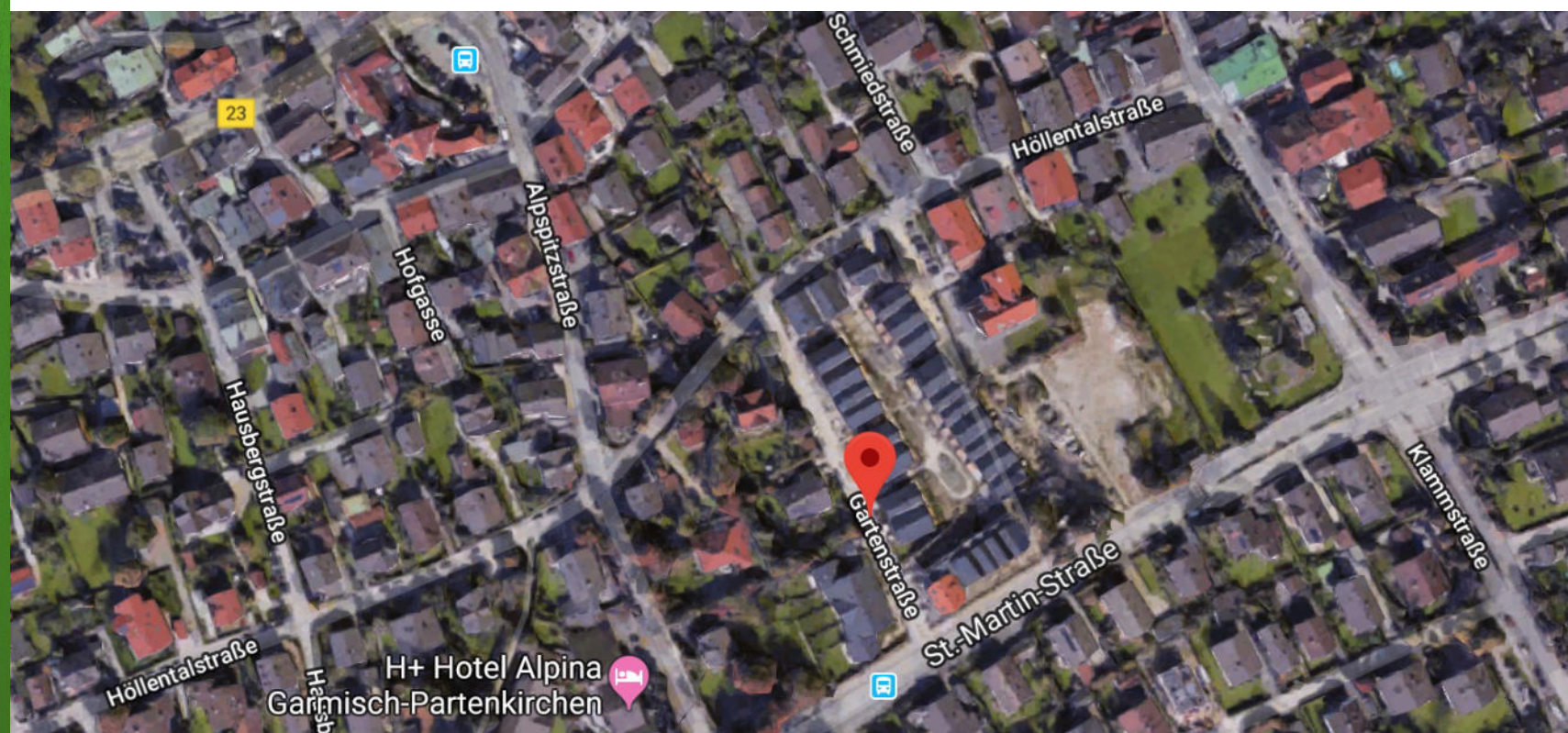


Bilder: Seniorensportplatz freisport.de

WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Nachverdichtung im Ortszentrum

-Garmisch-Partenkirchen
Quartier in Holzbauweise,
21 Häuser



Bilder: Stefan Müller-Naumann, Google Maps

WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Innen Stadt außen Land

Dorf Lisbjerg bei Aarhus
(Dänemark)

- 6 Gebäude
- 40 Sozialwohnungen
- Holzhybridbauweise
- Dichte Struktur,
gemeinschaftliche
Außenflächen
- Flexible Grundrisse
- Baukosten von 1.475 Euro/qm
- Europ. Architekturpreis für
sozialen Wohnungsbau (2019)

Bilder: Vandkunsten, Søren Nielsen, Michael Delin, Mirjam Hallin



WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

ANPASSUNG AN DEMOGRAFISCHEN WANDEL

Ziel:

- + attraktive Wohngebiete anstatt gesichtslose Baugebiete
- + Möglichst lange im gewohnten Ort leben

Maßnahmen:

- barrierefreier Straßenraum mit Beleuchtung
- Begegnungsmöglichkeiten (Sitzbänke, Durchgrünung)
- Möglichkeit für Gastronomie (ggf an zentralen Platz größerer EFH-Gebiete)
- Räume mit Angeboten für Beratung/Bildung/Begegnung
- kommunale Senior*innenvertretung
- organisierte Nachbarschaftshilfe
- Quartiersmanagement



Wohnprojekt Tocklerhof Bamberg, tocklerhof.de

GENERATIONEN MIX

Die Maßnahmen ziehen auch junge Menschen und Familien ins Quartier und sorgen so für Altersdurchmischung. Soziale Angebote kommen allen zugute und entlasten als Netzwerk öffentliche/soziale Einrichtungen/Dienste.

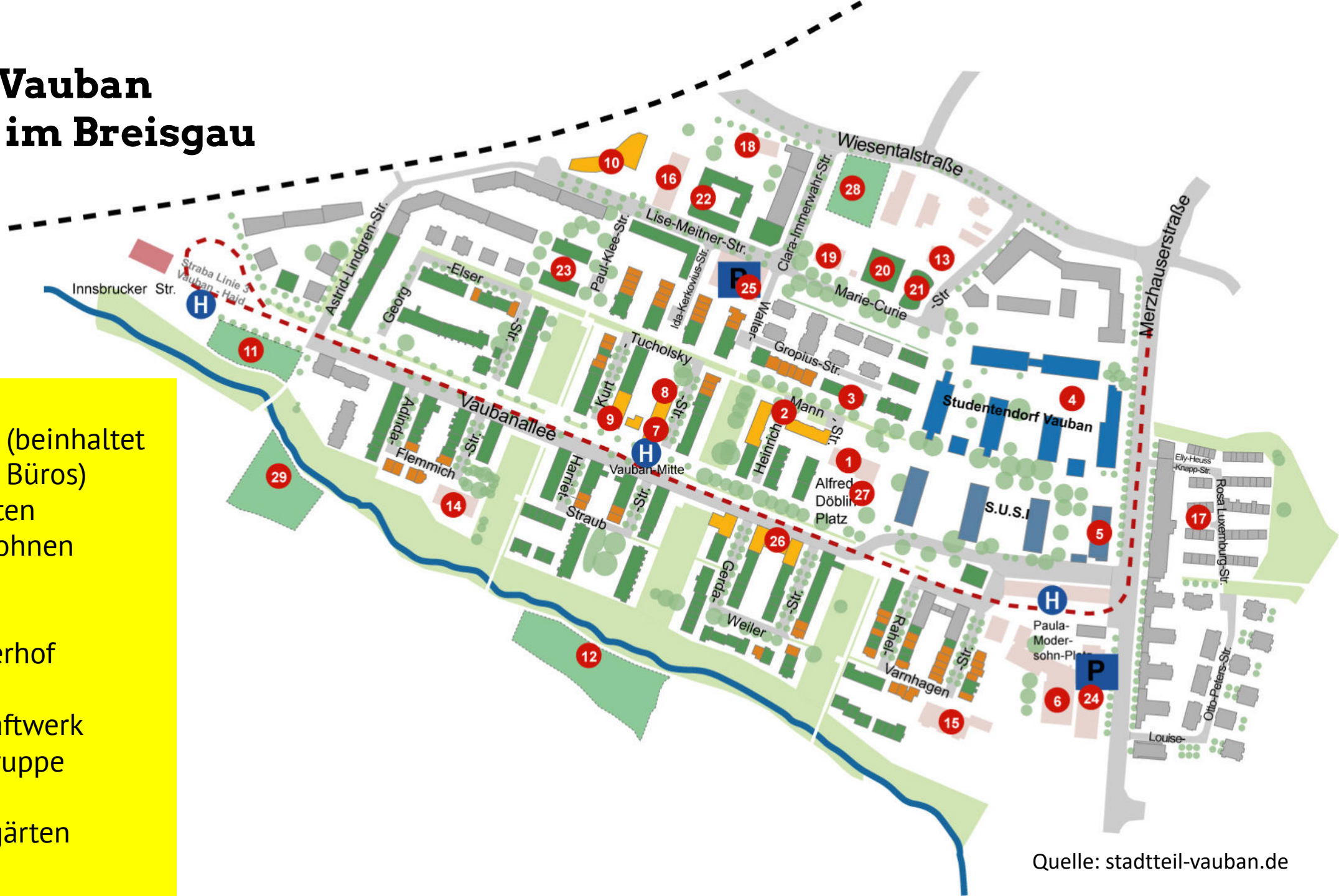


"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](#)

Stadtteil Vauban Freiburg im Breisgau

Legende

- 1 Stadtteilzentrum (beinhaltet einige Vereine und Büros)
- 3 Wohnen & Arbeiten
- 4 Studentisches Wohnen
- 5 Grundschule
- 9 Bäckerei
- 12 Kinderabenteuerhof
- 14, 15, 18 KiTas
- 19 eigenes Heizkraftwerk
- 22 Demenzwohngruppe
- 28 Spielplatz
- 29 Gemeinschaftsgärten





Quelle: badische-zeitung.de

grüne Innenhöfe, Solarzellen auf dem Dach



Vaubanallee, Hauptverkehrsstraße
mit begrünter Straßenbahn

Foto links: freiburg-schwarzwald.de/,
rechts: rnz.de



- Grünanlagen wurden unter enger Beteiligung der Bewohner umgesetzt
- Vielfältiges Freizeit- und Erholungsangebot
- Grünverbindung zum Dorfbach St. Georgen und dem Schönberg sorgen für notwendigen Frischluftaustausch



FAZIT

**Jedes neue Wohngebiet ist eine Chance
die Zukunft des Ortes langfristig zu
gestalten.**

**ES BRAUCHT
DAHER**

1.

NACHHALTIGE UND LANGFRISTIGE PLANUNG

**(die auch flexibel auf äußere
Veränderungen reagieren kann)**

2.

GEMEINWOHLORIENTIERTE BESITZVERHÄLTNISSE

**(durch Genossenschaften, öffentliche Träger,
Erbpachtvergabe)**

3.

SOZIALE DURCHMISCHUNG

**(durch Kombination aus gefördertem
Mietwohnungsbau, freiem
Mietwohnungsbau, etc)**

4.

KLARE VORGABEN

**(durch zeitgemäße Novellierung von
Baugesetzbuch und Landesbauordnung)**

UND NICHT VERGESSEN: ZUSAMMEN, NICHT GEGENEINANDER !

